

Pfafferott, Milena:

Von Freud und Leid der Arbeitsschutzunterweisungen in Bibliotheken

URN: urn:nbn:de:gbv:ilm1-2015210207

Published OpenAccess: January 2015

Original published in:

ABI-Technik : Zeitschrift für Automation, Bau und Technik im Archiv-, Bibliotheks- und Informationswesen. - Berlin : de Gruyter Saur (ISSN 2191-4664). - 32 (2012) 2, S. 79-83.

DOI: 10.1515/abitech-2012-0014

URL: <http://dx.doi.org/10.1515/abitech-2012-0014>

[Visited: 2014-10-15]

„Im Rahmen der hochschulweiten Open-Access-Strategie für die Zweitveröffentlichung identifiziert durch die Universitätsbibliothek Ilmenau.“

“Within the academic Open Access Strategy identified for deposition by Ilmenau University Library.”

„Dieser Beitrag ist mit Zustimmung des Rechteinhabers aufgrund einer (DFG-geförderten) Allianz- bzw. Nationallizenz frei zugänglich.“

„This publication is with permission of the rights owner freely accessible due to an Alliance licence and a national licence (funded by the DFG, German Research Foundation) respectively.“



Nachrichten

Von Freud und Leid der Arbeitsschutzunterweisungen in Bibliotheken

Eigentlich steht er auf ziemlich stabilen Füßen, der Arbeitsschutz in Deutschland. Das Arbeitsschutzgesetz, Unfallverhütungsvorschriften der Berufsgenossenschaften und Ähnliches sichern seine Existenz und seine Umsetzung im Arbeitsalltag. Die ganze deutsche Arbeitswelt ist also bestens versorgt.



Abb. 1: Das duale System des Arbeitsschutzes in Deutschland¹.

Die ganze deutsche Arbeitswelt? Nein! Eine kleine Enklave im Kulturbereich scheint sich dem Thema erfolgreich zu widersetzen. Vor allem die Unterweisungen in Sachen Arbeitsschutz und Sicherheit kommen in Bibliotheken oft zu kurz. Woran das liegen kann? Neben Personalmangel und organisatorischen Fragen – z.B. sind öffentliche Bibliotheken oft einem Dezernenten untergeordnet und nicht die Bibliothek, sondern die Gemeindeverwaltung ist für die Sicherheits- und Unterweisungsfragen zuständig – stellt sich manch einer die Frage, welche Gefahren denn in Bibliotheken überhaupt lauern können. Es gibt – mit Ausnahme von z.B. Buchbindereien – keine großen Maschinen. Mit Gabelstaplern wird nicht überall herumgefahren und radioaktive Strahlung kommt glücklicherweise selten vor. Dennoch lohnt sich eine genaue Betrachtung. Der Rheinische Gemeindeunfallversicherungsverband hat eine Broschüre herausgegeben, die sich mit Gefährdungen und Belastungen in Archiven befasst,² inhaltlich nahezu vollständig auf Bibliotheken anwendbar. Darin wird deutlich, dass Archive und Bibliotheken klassische Felder des Arbeitsschutzes sind, z.B. beim Thema „Heben und Tragen von Lasten“. Dazu kommen Fragen des Brandschutzes und andere Sicherheitsaspekte, die im alltäglichen Umgang mit vielen Menschen eine Rolle spielen.

Die Theorie

Sicherheitsthemen gehören nicht standardmäßig zur bibliothekarischen Ausbildung, die Mehrheit der Beschäftigten in diesen Bereichen hat keinen technischen Hintergrund und kann sowohl mit der Sprachform von Sicherheitsfachleuten als auch mit den Inhalten wenig anfangen. Dennoch sind sie diejenigen, die die Sicherheitsfragen im Alltag mit Leben füllen müssen und die bei einem Notfall schnellstmöglich reagieren müssen. Gewisse Kenntnisse müssen also vorhanden sein und regelmäßig aufgefrischt werden.

Im Jahr 2010 wurde im Rahmen einer Masterarbeit an der Humboldt-Universität zu Berlin ein Notfall- und

¹ Rückert, Anette: Das Arbeitsschutzsystem in Deutschland. In: GUV-I 8597: Arbeitsschutz im Kulturbereich. Bundesverband der Unfallkassen; 2003.

² Beurteilung von Gefährdungen und Belastungen in Archiven. Hrsg. Rheinischer Gemeindeunfallversicherungsverband; 2007.

Evakuierungskonzept für die Universitätsbibliothek Ilmenau entwickelt.³ Die UB Ilmenau gehört zu den eher kleinen Universitätsbibliotheken in Deutschland, sie hat einen Bestand von etwa 600.000 Bänden und bedient mehr als 7.500 Nutzer, davon sind über 5.500 Mitarbeiter oder Studenten der Technischen Universität.⁴ Da die UB kaum über Altbestand verfügt, war die Masterarbeit vor allem auf die Sicherheit von Personen fokussiert. Es wurden Handlungsanweisungen z.B. für die Gebäudeevakuierung entwickelt. Bei der Umsetzung des Konzepts war schließlich der Punkt erreicht, an dem sich die Frage stellte, auf welche Weise die Mitarbeiter der UB bestmöglich in die Notfall- und Evakuierungsplanung einbezogen und wie die Inhalte vermittelt werden können.

Unterweisungen zum Arbeitsschutz sollen laut § 4 der Unfallverhütungsvorschrift (UVV) „Grundsätze der Prävention“ mindestens einmal jährlich und bei Neueinstellung oder Arbeitsplatzwechsel durchgeführt werden.⁵ Wie alle Hochschulen hat auch die TU Ilmenau einige spezielle Richtlinien, welche Inhalte in diesen Unterweisungen vermittelt werden sollen, z.B. Kenntnisse über Organisationsstrukturen und Ansprechpartner oder die Brandschutzeinrichtungen vor Ort.

Von der Theorie zur Praxis

Als erster Schritt wurden die Themen gewählt, für die eine Unterweisung notwendig ist. In Abstimmung mit der Direktion waren dies:

- Arbeits- und Brandschutz
- Evakuierung des Bibliotheksgebäudes
- Notfall im Bestand
- Erste Hilfe

Die Durchführung der Veranstaltungen sollte hausintern, also auch mit bibliothekseigenen personellen Mitteln erfolgen. Zeitlich sollten die Themen in gewissem Abstand behandelt werden, die Dauer der einzelnen Unterweisungen sollte maximal eine Stunde betragen.

³ Pfafferott, Milena: Entwicklung eines Notfall- und Evakuierungskonzepts am Beispiel der UB Ilmenau (Berliner Handreichungen zur Bibliotheks- und Informationswissenschaft; 286); 2010.

⁴ Deutsche Bibliotheksstatistik für das Jahr 2010.

⁵ GUV-V A1: Unfallverhütungsvorschrift Grundsätze der Prävention. Hrsg.: Gesetzliche Unfallversicherung; 2004.

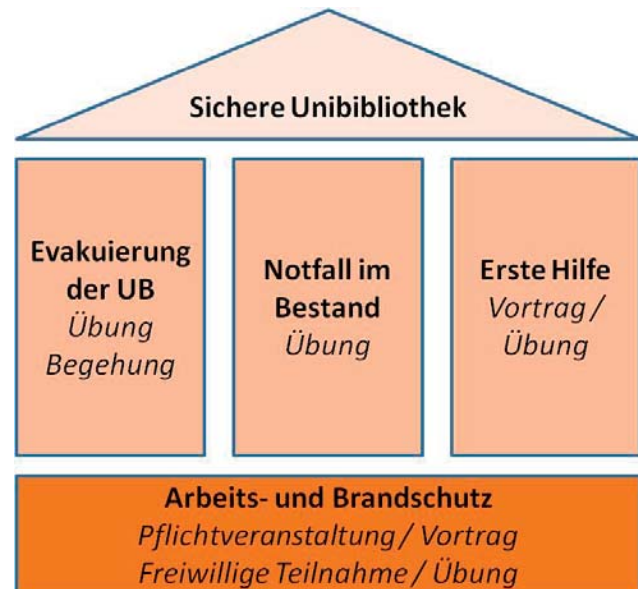


Abb. 2: Aufbau des Sicherheitskonzepts der Universitätsbibliothek Ilmenau.

Eine Bildung von jeweils kleinen Gruppen wurde angestrebt. Innerhalb der Gruppen sollte möglichst Harmonie herrschen. Am Beginn der Überlegungen stand einmal die Frage, ob man die gut zusammenarbeitenden Abteilungsteams auch in den Sicherheitsunterweisungen beibehalten könnte. An der UB gibt es täglich wechselnde Dienstpläne, so dass sich diese Idee schnell als nicht praktikabel herausstellte. Um dennoch ein harmonisches Grundgefüge in den Gruppen zu ermöglichen, konnten sich die Mitarbeiter selbst in ausgehängte Listen eintragen und so die für sie ansprechendste Gruppenzusammensetzung wählen.

Die Praxis

Die Arbeits- und Brandschutzunterweisung fand in Form eines klassischen Vortrags statt. Die bibliotheksrelevanten Inhalte zum Arbeitsschutz, z.B. das rückengerechte Bewegen von Lasten oder die Einrichtung des Bildschirmarbeitsplatzes, wurden thematisiert. Die Teilnahme war verpflichtend für alle Mitarbeiter und wurde durch Unterschrift bestätigt.

Bei allen anderen Veranstaltungen herrschte das Motto „Freiwillige vor“. Folgende Inhalte wurden für interessierte Kolleginnen und Kollegen angeboten:

- **Evakuierung des Bibliotheksgebäudes:** Das Bibliotheksgebäude wurde von 2008 bis 2010 umfassend umgebaut, die entstandenen Räumlichkeiten unterscheiden sich daher deutlich vom Zustand in den

Jahren zuvor.⁶ Es war also zunächst notwendig, die Mitarbeiter zu befähigen, sich die Gebäudestruktur hinsichtlich einer Evakuierungssituation oder anderer Gefahrenstellen zu erschließen. Dazu wurden Gebäudebegehungen durchgeführt. In Kleingruppen von drei bis sieben Mitarbeitern wurde etagenweise vorgegangen, die Erste-Hilfe-Einrichtungen wurden gezeigt, die Positionen und Funktionsweise der Rauchmelder skizziert, die Fluchtwege und ihre Charakteristika erläutert sowie die Einsatztaktik der Feuerwehr vorgestellt. So führt ein Fluchtweg durch ein Treppenhaus auf eine Hauptverkehrsstraße. Die damit verbundene Gefahr musste den Mitarbeitern vermittelt werden. An einer anderen Stelle kann es zu Orientierungsproblemen kommen, die baulich nicht zu beseitigen sind, hier müssen die Mitarbeiter einweisen und informieren, wenn es zu einer Evakuierung kommt.



Abb. 3: Erst bei abgeschalteter Beleuchtung wird der Gang durch dieses Magazin zur Herausforderung, obwohl auf den ersten Blick keine Hindernisse erkennbar sind.

⁶ Vogt, Gerhard: Nach Zersplitterung endlich vereint – Umbau der Hauptbibliothek der UB Ilmenau verbessert Benutzerfreundlichkeit. In: BuB 64, 1 (2012), S. 38–42.

Ein Highlight war die Begehung eines Magazinraums. Der Magazinraum ist nur vom Lesesaal, durch jeweils eine Tür an jedem Ende des Raumes, zu begehen. Die Begehung führte die Gruppe durch eine Tür ins Magazin, dann wurde die Beleuchtung abgeschaltet und die Gruppe musste ihren Weg zur zweiten Tür in Dunkelheit finden. Diese Erfahrung wurde von vielen als die prägendste beschrieben, da hierbei die Problematik herumstehender Gegenstände, z.B. sogenannter Elefantenfüße, am eigenen Leib erfahren werden konnte. Auch die Teilnahme an dieser Veranstaltung war freiwillig, es nahmen etwa 70 Prozent der Bibliotheksmitarbeiter teil.

Die örtliche Freiwillige Feuerwehr führte am Bibliotheksgebäude eine Einsatzübung durch, die in erster Linie zur einsatztaktischen Zusammenarbeit der Hauptwache mit ihren Ortsteilwehren diente. Da die Übung während einer Arbeitsschicht mit Minimalbesetzung stattfand, konnte hierbei jedoch auch die Evakuierung des Gebäudes mit nur drei Mitarbeitern erprobt werden. Im Nachhinein wurde die Übung



Abb. 4: Wie schnell ein Fluchtweg im Bibliotheksalltag verstellt sein kann und welche Konsequenzen dies hat, wurde bei einer ausführlichen Gebäudebegehung verdeutlicht.

ausgewertet und die Erkenntnisse sowie ein Fazit hausintern an die Mitarbeiter kommuniziert.

- **Erste Hilfe:** Zum Zeitpunkt des Projektbeginns im Herbst 2010 war für die Universitätsbibliothek eine Ersthelferin benannt. Laut § 26 der UVV „Grundsätze der Prävention“ sollen in Büro- und Verwaltungseinheiten mit mehr als 20 anwesenden Versicherten fünf Prozent der Personen als Ersthelfer benannt sein. Dies bezieht sich auf die Zahl der Mitarbeiter, da nur diese bei der Unfallkasse als Versicherte gelten. Neben Mitarbeitern sind in Bibliotheken jedoch die Nutzer zu berücksichtigen, die sich im Gebäude aufhalten. Bei 300 Leseplätzen und etwa 50 Mitarbeitern, wie in der betrachteten Einrichtung, wären damit knapp zwei Ersthelfer ausreichend. Durch den Dienstplan und die Tatsache, dass in Spät- und Sonnabenddiensten nur drei Mitarbeiter im Gebäude sind, ist diese Zahl jedoch als nicht ausreichend erachtet worden. Es wurden Freiwillige gesucht, die sich einer Ersthelferausbildung, finanziert durch die Unfallkasse und durch den Arbeiter-Samariter-Bund (ASB) durchgeführt, unterziehen wollten. Im Ergebnis hat die Bibliothek nun acht Ersthelfer. Weiterhin wurde durch eine FAMI-Auszubildende, die zufällig auch ausgebildete Rettungssanitäterin ist, eine Basisschulung in Erster Hilfe durchgeführt. Die Teilnahme an der etwa 45-minütigen Veranstaltung war ebenfalls freiwillig. Darin wurden die Inhalte eines Erste-Hilfe-Kastens und ihre Verwendung erklärt und z.B. das Anlegen von Verbänden geübt. Außerdem wurde nochmals auf die Erste-Hilfe-Einrichtungen des Gebäudes, z.B. die Standorte der Erste-Hilfe-Kästen und des AED-Geräts⁷, eingegangen. An dieser Veranstaltung nahmen mehr als 50 Prozent der Mitarbeiter teil.
- **Notfall im Bestand:** Hier wird im Laufe des Jahres 2012 eine Übung erfolgen, bei der es um den Umgang mit unserem Bibliotheksgut und den internen Transport sowie die Schadensbegutachtung gehen wird.

⁷ AED = Automatisierter Externer Defibrillator. Es handelt sich um ein Gerät zur Unterstützung der Herz-Lungen-Wiederbelebung, speziell zum Notfall-Einsatz durch medizinische Laien.



Abb. 5: In der Erste-Hilfe-Basisschulung wurden u.a. die Inhalte der Erste-Hilfe-Kästen und ihre Verwendung thematisiert. An einer Puppe konnten die Kenntnisse zur Herz-Lungen-Wiederbelebung aufgefrischt werden.

Ein Fazit

Die Mixtur aus Theorie und Praxis stieß bei den Mitarbeitern auf positive Resonanz. Vor allem bei der Gebäudebegehung entstanden angeregte Unterhaltungen und Diskussionen, es konnten Ideen zur Verbesserung von baulichen Gegebenheiten entwickelt und teilweise schon umgesetzt werden.

Die Möglichkeit, auf freiwilliger Basis an Veranstaltungen teilzunehmen, baut Kompetenzen dort auf, wo entsprechendes Interesse herrscht, und stülpt niemandem nur aufgrund seiner Position in der Bibliothekshierarchie Pflichten über. Die Einbindung von weiteren Kolleginnen oder Kollegen, wie hier die Gestaltung der Erste-Hilfe-Basisschulung durch eine Auszubildende, vermindert das Gefühl, die Inhalte „von oben aufgebrummt“ zu bekommen, und stärkt die Erkenntnis, dass die Themen jeden etwas angehen und jeder sich diesbezüglich einbringen darf und soll.

Insgesamt konnte vor allem ein grundlegendes Bewusstsein für Sicherheitsbelange geschaffen werden. Die Bedeutung von sicherheitstechnischen Einrichtungen, wie z.B. Fluchtwegen, wurde deutlich. Verschiedene Kolleginnen und Kollegen hinterfragen immer wieder die Situationen im Gebäude, bringen sich ein oder treten mit konkreten Anfragen an die verantwortlichen Mitarbeiter heran. Die Benennung einer Sicherheitsbeauftragten für das Bibliotheksgebäude zu Beginn des Jahres 2012 hat nun eine offizielle Ansprechperson geschaffen, die eine Vermittlerrolle in sicherheitstechnischen Fragestellungen spielt.

Die weitere Planung sieht Übungen zur Notfallversorgung von Beständen und weitere Übungen zur Ersten Hilfe, zur Gebäudeevakuierung und eine Einweisung in die Benutzung von Feuerlöschern vor. Dabei werden die Inhalte in das bibliotheksinterne Fortbildungsprogramm integriert und werden so ihren festen Platz im Jahresverlauf finden.

Milena Pfaffert
Universitätsbibliothek Ilmenau



Richtungsweisend informativ

Ob zur Orientierung, zur Information oder Präsentation, ob klassisch oder digital – wir haben die passende Lösung für Ihre Bibliothek.

- Leit- und Orientierungssysteme
- Regalbeschriftungen
- Digitale Werbedisplays

Den aktuellen Katalog „Bibliothekszubehör“ finden



Sie auf unserer Website zum Download unter
www.ekz.de > Downloads/Kataloge >
Bibliothekszubehör

Wir beraten Sie gerne.

Team Bibliothekszubehör • Karin Kern • Tel. 07121 144-224 • Karin.Kern@ekz.de • www.ekz.de

ekz
bibliotheks
service